

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersch.
Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenstein
& Vogler u. Invalidentank.
Leipzig:
Rudolph Woffe.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliger oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 10.

2. Februar 1881.

Nachdem für die der Stadtgemeinde Pulsnik als Verwalterin der allgemeinen Armencafe gehörigen Parzellen No. 473 und 1132 des Flurbuchs über die auf der Oberlausitzer Seite gelegene Stadt und Flur Pulsnik, welche Parzellen bei Anlegung des Grund- und Hypothekenbuchs ein Folium nicht erhalten hatten, auf Antrag nachträglich ein Folien-Entwurf zum Grund- und Hypotheken-Buche für Pulsnik vorbereitet worden ist, so wird solches mit dem Bemerkten andurch veröffentlicht, daß besagter Folien-Entwurf für Alle, die daran ein Interesse haben, an hiesiger Amtsgerichtsstelle zur Einsicht bereit liegt und daß daher Alle, welche gegen den Inhalt dieses Folien-Entwurfs wegen ihnen an bezeichneten Parzellen etwa zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben, diese Einwendungen binnen einer Frist von sechs Monaten bei dem unterzeichneten Amtsgerichte anzuzeigen haben, widrigenfalls sie dieser Einwendungen dergestalt verlustig gehen, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigten, welche als solche in das Grund- und Hypothekenbuch eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.
Pulsnik, am 12. Januar 1881.

Das Königliche Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Da es bei dem häufig eintretenden Temperaturwechsel nicht möglich ist, jedes Mal rechtzeitig mittelst Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, von wann an das Betreten der Eisfläche auf dem Schloßteiche gefahrlos geschehen kann, und von wann an dasselbe zu unterbleiben hat, so wird dies in Zukunft durch Aufstellen verschiedenfarbiger Fahnen am Schloßteich bewirkt werden und zwar dergestalt, daß eine **rothe** Fahne die behördliche Erlaubniß zum Betreten der Eisfläche, eine **weiße** Fahne dagegen das Verbot des Betretens derselben bedeutet.

Die hierdurch angegebene Erlaubniß oder das Verbot des Betretens der Eisfläche des Schloßteichs erstreckt sich gleichzeitig auf die Eisflächen der übrigen innerhalb des Stadt- und Rittergutsbezirks gelegenen Teiche.

Für jetzt bleibt bis auf Weiteres das Betreten der Eisfläche dieser Teiche bei Vermeidung der in der Bekanntmachung vom 4. Januar d. J. angedrohten Geldstrafe von 1—20 M. — oder entsprechender Haftstrafe verboten.

Pulsnik, am 1. Februar 1881.

Der Stadtrath.
Schubert.

Im Anschluß an die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramezn vom 25. dieses Monats, die Einführung eines Bezirksgefeskes für auswärtige wandernde Gewerbsgehilfen und arme Reisende betreffend, — Nr. 9 des diesseitigen Amtsblattes — wird andurch veröffentlicht, daß die

Zahlstelle des Gabenbezirkes Königsbrück

in der Polizei-Expedition, Rathhaus 1 Treppe, sich befindet und während der gewöhnlichen Geschäftsstunden geöffnet sein wird.

Im Uebrigen hat man darauf aufmerksam zu machen, daß die Verabreichung von Gaben an Bagabunden und fremde Bettler zur Vermeidung von 1—20 M. Geldstrafe verboten ist.

Königsbrück, am 29. Januar 1881.

Der Bürgermeister.
Heinze.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung öffentlicher Tanzmusik in Vernbruch ist vom 1. Februar dieses Jahres ab wieder erlaubt, ebenso tritt für die dortigen Schankwirthschaften die gewöhnliche Polizeistunde wieder ein.

Die Bekanntmachung vom 11. October vor. Jahres und vom 1. November vor. Jahres werden mit dem 31. dieses Monats außer Kraft gesetzt.

Ramezn, am 29. Januar 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Beitzsch.

Kleine aber sichere Hebel des Volkswohlfstandes.

So lange die Menschheit besteht, wird die wirthschaftliche Frage, die Frage nach den Erwerbsquellen und Erfindungsmitteln, zu den vornehmsten Sorgen der Menschen gehören und immer und immer wieder wird man bestrebt sein, in dieser großen Frage — Erleichterung zu verschaffen, wir sagen Erleichterung, denn an eine alatte, dauernde Lösung der wirthschaftlichen oder socialen Frage ist nicht zu denken, weil die zu vielen Millionen Häuptern angewachsene und sich immer noch bis zu unbekanntem Zahlen vermehrende Menschheit für die wirthschaftliche Frage stets neue wirthschaftliche Probleme stellt. Wenn man nun in allen nächstern urtheilenden Kreisen weder von einer Aenderung unseres Staatswesens, noch von den utopischen socialdemokratischen Reformgespinnsten irgend eine wesentliche Besserung des Volkswohlfstandes erwarten kann, so bleiben uns als Trostmittel in dem sich in vielen Klassen zeigenden wirthschaftlichen Nothstände nur diejenigen Factoren übrig, welche schon seit Anbeginn der menschlichen Culturarbeit die Hebel alles Wohlfandes waren, nämlich: **Arbeit und Sparsamkeit.** „Sehr gut“, werden Viele bei diesen Worten sagen, aber auch sehr alt und trivial, denn den Segen von Arbeit und Sparsamkeit braucht man heutzutage schwerlich noch Jedem auseinanderzusetzen. — In der Allgemein-

heit mag diese Behauptung ohne Zweifel auch ihre Richtigkeit haben, was aber die Ausübung der Arbeit und Sparsamkeit in Bezug auf die Anpassung an die mannichfaltigen menschlichen Verhältnisse anbelangt, da können die meisten Menschen noch lernen. Um dies zu beweisen, wollen wir in unserem Artikel nicht bei den allgemeinen Begriffen **Arbeit** und **Sparsamkeit** stehen bleiben, sondern wir wollen den längst von allen National-Ökonomen aufgestellten Grundsatz citiren: Jeder Mensch muß bei Zeiten von dem Ertrage seiner Arbeit oder seines Vermögens etwas sparen und zurücklegen, um erstens seinen Wohlstand zu heben, und zweitens in Zeiten der Noth und des erwerbslosen Alters eine Zuhufe zu haben.“ Wie steht es nun aber mit der richtigen Anwendung dieses obersten wirthschaftlichen Grundsatzes in unseren Volksklassen? Niemand wird behaupten, daß jeder Deutsche oder auch nur die Mehrheit der Reichsbürger spart, nur eine Minderheit ist es, die von dem Erworbenen etwas zurücklegt und diese Minderheit rekrutirt sich mit wenigen Ausnahmen wohl nur aus dem Mittelstande, während der gesammte Arbeiterstand und überhaupt die besitzlosen Klassen wenig ans Sparen denken und auch selten durch zweckentsprechende Einrichtungen zur Sparsamkeit veranlaßt werden.

Nun werden sofort Viele mit einem raschen Urtheile bei der Hand sein und sagen: Woher sollen die Arbeiter und Besizlosen, die ohnedies von der Hand in den Mund leben, das Geld zum Sparen hernehmen?! —

Und doch müssen wir erwidern, ist diese Unmöglichkeit der arbeitenden und besitzlosen Klassen, zu sparen, nur eine scheinbare, denn bei der Tugend der Sparsamkeit kann es im Anfange nicht darauf ankommen, wie viel gespart wird, sondern daß überhaupt eine entbehrliche Kleinigkeit regelmäßig zurück gelegt wird und wenn es wöchentlich 5 oder 10 Pfennige sind, welche doch schließlich der Arme noch erübrigen kann. Bei der Sparsamkeit heißt es aber wie bei dem Erwerb: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth“ und mit den regelmäßigen Pfennigen läßt sich nach Jahr und Tag doch ein erkleckliches Vermögen aufbauen. Was das Beste bei einer solchen Pfennigspartkassen ist, das erfordert keine nennenswerthen Opfer von Seiten des Sparenden, denn Pfennige kann jeder, der wöchentlich auch nur 10 Mark verdient, gewissermaßen von seinem Ueberflusse zurücklegen. Bekanntlich wird auch die Lust zum Sparen nur durch das Sparen gestärkt und vermehrt und der Pfennigsparer dürfte bald ein Marksparer werden, deshalb wäre zu wünschen, daß an allen Orten die Gemeindeführer oder ein Ausschuß edler Bürger Einrichtungen von Pfennigspartkassen für unsere niederen Volksklassen und alle anderen Menschen, welche ihre Sparsamkeit mit Pfennigen betheiligen wollen, ins Werk setzten. Es ist auch bereits ein glänzendes Beispiel vorhanden, wie sich eine Pfennigspartkassen in Deutschland bewährt hat. In Darmstadt existirt eine solche, welche wöchent-

liche Einlagen von 5-95 Pfennigen annimmt und von großmüthigen Bürgern unentgeltlich verwaltet und mit der städtischen Sparkasse in Rentabilität versetzt worden ist. Diese Pfennig-Sparkasse wurde am 2. October v. J., also beim Nahe des Winters gegründet und nach sieben Wochen hatten die Pfennigspare in Darmstadt bereits 10758 Einlagen im Betrage von 4372 M. 62 S. gemacht, eine Erscheinung, welche zur Nachahmung von Pfennigsparkassen an allen Orten dringend aufmuntert.

Tagesgeschichte.

Kopenhagen, 28. Januar. In hiesigen Hofkreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, die europäische Diplomatie bemühe sich vergebens, durch neue Konferenzen den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei zu verhindern, wenn nicht die im Sommer bestimmte Grenze als Basis diene. Andererseits werde Griechenland durch die Kosten der auf Englands Anrathen auf die Seine gebrachten Armee dem materiellen Ruin oder auch der Revolution im eigenen Lande entgegengeführt, deren Folgen nicht abzusehen seien.

Paris, 28. Jan. Bezüglich des zwischen Italien und Frankreich obwaltenden Streites über den Einfluß in Tunis wird darauf aufmerksam gemacht, daß die italienische Regierung um so mehr die Nothwendigkeit anerkennen mußte, Frankreich eine gebührende Genugthuung zu geben, als sie demnächst beabsichtigt, durch Rothschild eine große Anleihe auf dem hiesigen Markte zur Emission zu bringen.

Gambetta hat mit seiner Rede bei der Wiederwahl als Kammerpräsident nur scheinbar einen günstigeren Eindruck errungen, als bei der Rede gelegentlich des Pariser Weinhändlerbanketts. Selbst Pariser Blätter werfen die Frage auf, ob die Friedfertigkeit, die Gambettas Rede zur Schau trägt, ernstlich gemeint sei? Daß der sonst so gewandte und hitzige Sprecher diese Rede vorher niedergeschrieben und sodann ablesen mußte, beweist hinlänglich, daß er in derselben nicht seine Ansichten entwickelt, überhaupt nicht aus dem Herzen gesprochen hat. Gambetta ist der Friede, wie es Napoleon III. war, nämlich so lange der Friede ihm dient; er wird den Frieden zum Tempel hinauswerfen, wenn das Geschäft es mit sich bringt.

Paris, 29. Januar. Dem „Temps“ zufolge legte Chile folgende Friedensbedingungen Peru und Bolivia auf: Abtretung Antofagasta mit dem zugehörigen Gebiet, Uebergabe der verbündeten Flotte, 500 Millionen seitens Perus, 250 Millionen seitens Bolivias. Bis zur vollständigen Bezahlung besetzt Chili Callao und exploirt die Guanofelder, die Kupfer- und Salpeterminen auf seine Rechnung.

Petersburg, 29. Januar. In den hiesigen politischen Kreisen wird eine Petersburger Korrespondenz über Rußlands ökonomische Lage sehr bemerkt, worin der Ufas des Zars über die Einziehung von 417 Millionen Papier-Rubel als eine feste Friedensbürgschaft für längere Zeit bezeichnet wird.

Petersburg, 29. Januar. General Stobeleff meldet offiziell aus Geok-Tepe unterm 25. d.: Unsere Verluste am 24. Januar betragen 4 Offiziere und 50 Soldaten todt, 18 Offiziere und 235 Soldaten verwundet, 10 Offiziere und 75 Soldaten kontusionirt.

London, 26. Januar. (Pr.) Dublin und Dunganarian haben aus Anlaß des Fiascos des Staatsprozesses gegen Parnell illuminirt. 10 Geschworene waren für die Freisprechung.

London, 27. Januar. Nachrichten aus der Kapstadt vom 26. d. M., zufolge, sind die Boers in starker Anzahl bei Wafferfirmoo konzentirt, wo man einen größeren Zusammenstoß erwartet.

London, 29. Januar. Die „Times“ melden: Ein Augenzeuge des Kampfes bei Laings-Met behauptet, die Boers hätten verwundete Engländer massacrirt. Die von den Boers eroberte Fahne wurde von den Engländern mit dem Bajonet zurückeroberet.

London, 31. Januar. Wie neue Nachrichten aus Transvaal besagen, verlor General Colley in dem letzten Kampfe gegen die Boers an Todten und Verwundeten ein Viertel seiner Truppen. Die Niederlage war vollständig und der Rückzug ein absolut nothwendiger, wenn nicht die ganze Truppenmacht aufgerieben werden sollte. Zum Begraben der Todten wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Der Verlust der Boers war gering, da sie vorzüglich geduldet. Die englischen Offiziere fielen sofort beim Beginn des Schlacht, da die Boers vorzügliche Schützen sind.

Madrid, 30. Januar. Der Kampf um die Regierungsgewalt in den Cortes nachgerade schonungslos angenommen. Die spanische Demokratie, durch Einflüsse von außen ermuthigt, benützt die Fehde zwischen den monarchischen Parteien zu keineswegs erfolglosen Agitationen, und so blickt man in patriotischen Kreisen wieder mit vermehrten Besorgnissen in die Zukunft Spaniens.

Zeitereignisse.

Pulsnitz. Die k. Kreishauptmannschaft zu Dauken erläßt unterm 17. Januar eine Bekanntmachung, deren erster Absatz lautet: „Die der neueren Zeit angehörige Wahrnehmung, daß die örtliche Einführung der obliga-

torischen Trichinenschau mehr und mehr Anklang im Lande findet, hat dem k. Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, ein bezügliches Normalregulativ zu dem Zwecke aufstellen zu lassen, um denjenigen Orts-polizeibehörden, welche die obligatorische Trichinenschau in ihren Verwaltungsbezirken beabsichtigen, die dabei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte übersichtlich vorzuführen.“ Im zweiten Absatz sagt die k. Kreishauptmannschaft, daß sie gern bereit ist, dieses Normalregulativ nebst anderen dazu gehörigen Unterlagen den Stadträthen in Städten mit revidirter Städteordnung, die die Bearbeitung eines derartigen Regulativs beabsichtigen, zur Benutzung zur Verfügung zu stellen.

Für 47jährige treue Dienste in einer und derselben Familie empfing der herrschaftliche Diener und Gärtner Gottlieb Mager auf dem Rittergut Wobla das „allgemeine Ehrenzeichen“.

Dresden. Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich dem Vernehmen nach zu der Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm von Preußen nach Berlin begeben.

Dem österreichischen Asia-Reisenden Lieutenant Gustav Kreiner hat J. M. die Königin Carola für Ueberreichung seines interessanten Reisewerkes: „Im fernem Osten“ einen goldnen Chronometer mit dem Monogramm der Königin, sammt Kette, übersendet.

Das Kultusministerium beabsichtigt in Verfolg der Einführung der neuen Rechtschreibung in den Schulen eine Verordnung ergehen zu lassen, wonach in bisheriger Orthographie geschriebene Schul- und Unterrichtsbücher nach einem noch nicht fest bestimmten, aber unfermern Termine nicht mehr in Gebrauch genommen werden dürfen. Ueber den Erfolg, den bereits jetzt bei uns die Einführung der neuen Rechtschreibung gehabt hat, behauptet man, daß sich die Lehrer derselben bereits mit Sicherheit bedienen. Außer in der Schulliteratur hat die neue Orthographie auf literarischem Gebiete bisher nicht allzuviel Beachtung gefunden.

Bei der am 12. December 1880 zur dankbaren Erinnerung an Se. Maj. den seligen König Johann erfolgten Vertheilung von Unterstützungen durch die kgl. sächsische Invalidentiftung sind 142 meist hochbetagte Invaliden der k. sächsischen Armee mit Gaben von je 15 M. bedacht worden. Es sind sonach zu diesem Zwecke 2130 M. verwendet worden.

Die 5procentige Anleihe der Residenzstadt Dresden von 1871 im Betrage von 3,700,000 Thlr. soll vom 1. Juli ab in eine 4procentige verwandelt werden und erhalten die Inhaber von solchen Stadtschuldscheinen beim Umtausch eine Prämie von 1 %.

Von 47,620 im vorigen Jahre in Dresden überhaupt geschlachteten Schweinen sind amtlicher Ermittlung zufolge 42,572 mikroskopisch auf Trichinen untersucht und dabei in 32 derselben Trichinen gefunden worden. Unter einem Posten von 88 aus Amerika eingeführter lebender Schweine befanden sich allein 14 mit Trichinen behaftete. Nächstdem gelangten in der ersten Hälfte desselben Jahres noch 815 aus Amerika eingeführte Schinken zur Untersuchung, von denen 44 sich ebenfalls als trichinienhaltig erwiesen.

Dresden, 1. Februar. Der Auftrieb vom gestrigen Schlachthofmarkte beziffert sich mit 341 Rindern, 980 Hammeln, 167 Rälbern und 1243 Schweinen, unter letzteren 621 Ungarn, 120 Wallachen zc. Da diesem starken Auftriebe jedoch ein mittelmäßiger Käuferbesuch gegenüberstand, so gestaltete sich das Geschäft mit Ausnahme in Rälbern ganz leiblich und blieben in der Hauptsache nur wenige Rinder und Schweine übrig. Für Primaqualität von Rindern wurde pr. Ctr. Schlachtgewicht 66, für Mittelwaare 54 und geringe Sorte 30 M. bewilligt, während das Paar engl. Lämmer zu 50 Kilo Fleisch 70, jenes der Landhammel in demselben Gewicht 63 und das Paar Ausschußschöpfe 36 M. kostete. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 62 M. von Schlesiern 76 M., der Ctr. lebendes Gewicht von Bakoniern 53 bis 57, Walachen 48 bis 52, Mecklenburger 61 und Ostwäner 60 M. Die Händler bewilligten bei Bakoniern 35 bis 45, bei Walachen 30 bis 40, bei Mecklenburgern 40 bis 45, bei Ostwäner 40 Pf. Tara. Rälber, namentlich leichtere Stücke, waren abermals schwer verkäuflich und wurde das Kilo Fleisch je nach Qualität mit 80 bis 100 S. verkauft.

Es giebt so leicht keine andere Pflanze, welche, wie die Himbeere, einen so sicheren und reichlichen Ertrag liefert und namentlich in der Nähe großer Städte bei leichtem Absatz sich als eine höchst lohnende Frucht erweist, da nach aufgestellter Berechnung schon ein halber Morgen mit gut kultivirten Himbeeren 19 Ctr. Früchte liefert, von denen der Ctr. mit 30 Mark bezahlt wird und etwa die Hälfte davon auf Kulturkosten zu rechnen sind.

Leipzig, 27. Januar. (D. J.) Ein hiesiger vermöglicher Wohlthäter, dessen Name verschwiegen bleiben soll, hat bereits zu mehreren Malen Summen von je 20,000 M. dem Rathe hiesiger Stadt mit der Bestimmung eingehändigt, einen Unterstützungsfond für das städtische Krankenhaus zu bilden, und abermals hat derselbe Menschenfreund 20,000 M. für denselben Zweck in die Hände des Rathes gelegt.

Der Chefredacteur des „Leipziger Tageblattes“, Fr. Hüttner, wurde vorgestern von dem hiesigen Schöffengericht wegen verläumderischer Beleidigung — verschuldet in der Berichtigung eines Reclame-Artikels im „Tageblatt“, betr. den von der Verlagsbandlung Licht und

Meyer herausgegebenen Adresskalender für die Vororte Leipzigs — nach § 186 des Reichsstrafgesetzbuchs zu einer Geldstrafe von 500 M., event. 2 Monaten Gefängnis, sowie zu einer Entschädigung von 1000 M. an die nach ihren Angaben durch die Mittheilungen in jener Berichtigung schwergeschädigten Privatkläger und auch zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Ein beruhigendes Wort, betreffs der neulich erwähnten in Waldenburg in einem Schweine entdeckten Parasiten spricht Professor Dr. Leuckart in Leipzig, der bekannte Parasitenkenner. Er glaubt, daß kein Grund vorliege, in dem aufgefundenen Wurme einen neuen Feind der menschlichen Gesundheit zu fürchten.

Neuerdings sind in Leipzig an vier verschiedenen Stellen Falsificate von Hundert-Marknoten der Reichsbank vorgekommen.

Berlin. Eine Illustration zur Höhe der Gerichtskosten und eine Mahnung zur Vorsicht, wenn man etwas findet giebt wiederum folgender Fall. Im Frühjahr v. J. fand ein hiesiger Einwohner ein altes Portemonnaie mit 8,18 Mark Inhalt. Er machte darüber die erforderliche Anzeige, der Verlierer meldete sich jedoch nicht und wurde von ihm in Folge dessen das Ausschlußverfahren beim hiesigen Amtsgericht I. beantragt. Zuwörderst wurde von ihm ein Kostenvorschuß von 6,30 Mark eingezogen und ihm am 28. December v. J. das Eigenthumsrecht zugesprochen. Jetzt hat nun der glückliche Finder vom Gericht eine Kostenrechnung erhalten, welche mit dem Betrage von 10 Mark 20 Pf. abschließt, so daß also verlangt wird, daß er, da das Portemonnaie selbst keinen Werth hat, in Folge seines Fundes noch 2 Mark 2 Pfennige Kosten aus eigenen Mitteln zahlen soll. Die Kostenrechnung setzt sich folgendermaßen zusammen; 1 Mark 23 Pf. Schreibgebühren, Porto und Zustellungsgebühren, 8 M. 70 Pf. Infertionsgebühren, 90 Pf. Gerichtsgebühren, in Summa 10 M. 20 Pf. (Chemn. Tagbl.)

Die Berliner Kriegervereine werden bei der Einholungsfierlichkeit des Prinzen Wilhelm gleich anderen Korporationen Spalier bilden. Besonders werden die zum „Deutschen Kriegerbunde“ gehörenden Vereine stark vertreten sein und reichen Fahnenflor entfalten, denn dem genannten Bunde gehören weit über 1200 Vereine an. Nach einer Mittheilung in der „Parole“, amtliche Zeitung für genannten Bund, haben sich zur Theilnahme an dieser Feier schon jetzt eine unerwartet große Zahl von Vereinen, selbst aus den entferntesten Theilen des Reiches: Elsaß-Lothringen, Ostpreußen, aus den Provinzen Hannover, Sachsen, Schlesien zc. bei dem in Berlin seinen Sitz habenden Vorstande des Kriegerbundes angemeldet. Bezüglich dieser Feier hat der vor kaum Jahresfrist sich in Berlin gebildete Kriegerverein „König Albert“, dessen Mitglieder dem 12. Armecorps angehört, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung folgenden Antrag zur Beschlußfassung gestellt: „alle bedeutenderen Militärvereine im Königreiche Sachsen zu dieser Feier einzuladen.“

Das am 1. April d. J. in Kraft tretende Reichsgesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, regelt für den ganzen Umfang des Reichs das Verfahren zur Abwehr und Unterdrückung übertragbarer Seuchen der Hausthiere mit Ausnahme der Rinderpest, überläßt aber den Einzelstaaten, die erforderlichen näheren Bestimmungen zu treffen. Es ist daher nothwendig, zur Ausführung des Reichsgesetzes für Elsaß-Lothringen ein Landesgesetz zu erlassen und der Entwurf eines solchen ist jetzt dem Bundesrath zugegangen.

(Es wird noch kälter.) In Ruvers hundertjährigem Kalender heißt es: „Am 8. Februar kälter als je, in allen Meeren gestriert es, ebenso am 6. und 10., welche alle anderen an Kälte übertreffen, so daß viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren.“ Der „Hb. Korr.“ setzt dieser wenig tröstlichen Mittheilung die Bemerkung bei: Auch aus den großen Scharen wilder Gänse, die seit kurzem die Gegend passiren, und aus dem äußerst soliden Pelze der Hasen schließen Wetterpropheten auf große andauernde Kälte.

Ein Staat ohne Militär! Das Großherzogthum Luxemburg hat den Beschluß gefaßt, sein stehendes Heer aufzulösen, weil die Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung als genügend erscheint.

In Sprottau werden seit einigen Tagen die als „reisende Handwerker“ um Unterstützung nachsuchende mit Aufseisen der Rinnschneie und Fortschaffen des Eises beschäftigt; für diese Arbeit erhalten sie dann Abendbrod, Nachtlager und Frühstück.

In Frankfurt a. M. plant der Magistrat zur Erhöhung der städtischen Einnahmen die Einführung einer Jogen. „Luftfahrkeits-Steuer“, d. h. einer Steuer, welche von allen öffentlichen Luftfahrkeiten, als Concerten, Theatern, Bällen, Sebenswürdigkeiten, entrichtet werden soll. Die projectirte Steuer varirt zwischen 70 S und 60 M. (Die meisten Städte haben eine solche Steuer schon längst.)

Kassel, 23. Januar. Ein grauenhafter Gattenmord ist heute in dem Dorfe Gudshagen begangen worden: der Steinbrucharbeiter Klein hat seine Ehefrau erschlagen, indem er ihr durch einen wuchtigen Hieb den Kopf vom Rumpfe trennte. Klein hatte in Folge des anhaltenden Frostwetters keine Beschäftigung im Steinbruche, also auch keinen Verdienst; es herrschte daher große Noth in der mit fünf Kindern gesegneten Familie. Wie von Furien gepetit, hat der Mörder nach Verübung der schaurigen That die Flucht ergriffen.

Wiesbaden, 26. Januar. Bei dem allgemeinen

Interesse
Gräfin
einige
geboren
Fürsten
sein un
17 Jah
von we
Dieser
Auffehen
Saffale
öffentlich
Graf G
Erbtbe
der Bar
es als
stehen
erlangen
können
Männer
sohn,
nachfolg
der zu
die auf
stände
vor die
Dppenhe
1848 ei
trag, er
Saffale
damit a
Berurth
bürgerli
Bon der
gesproch
und en
Streben
sich die
ausgesö
der nun
Melanie
der Kai
Paul i
seit meh
In den
theils
in Hebb
Wohnun
Nacht a
wird au
hose bei
Lo
Mensche
durch
entrisse
Windstil
find wir
eingetre

folgende

einzel
werden
die gen

Un
Eisenba
-Besseru
unter
Se

Der S
fchule
dagegen
An

Interesse, welches das Leben der gestern verstorbenen Gräfin Sophie Hatzfeldt bietet, seien dem „Rhein. Cour.“ einige Reminiscenzen über sie entnommen: Die Gräfin, geboren am 10. August 1805, war eine Tochter des Fürsten Franz Ludwig von Hatzfeldt-Wildenburg-Schönstein und vermählte sich am 10. August 1822, also mit 17 Jahren, mit dem Grafen Edmund von Hatzfeldt, von welchem sie am 30. Juli 1851 geschieden wurde. Dieser Scheidung ging ein seiner Zeit das allgemeinste Aufsehen erregender Prozeß voraus, indem der junge Cassalle als Verteidiger der Gräfin zum ersten Male öffentlich von sich reden machte. Der Verdacht, daß Graf Edmund das seinem zweiten Sohne gebührende Erbtheil mittelst eines Leibrentencontractes einer Freundin, der Baronin von Mayendorff, zugewendet, hatte Cassalle es als wünschenswerth erscheinen lassen, von dem Versehen und dem Inhalte des Documentes Kenntniß zu erlangen, um rechtzeitige Gegenvorkehrungen treffen zu können. Zwei bei der Berathung anwesende junge Männer, der Assessor Oppenheim und ein Arzt, Mendelssohn, faßten dies auf, und ersterer entwendete unter nachfolgender Theilnahme des letzteren im August 1846 der zu Köln sich aufhaltenden Baronin eine Kassetten, die außer dem Documente noch andere Werthgegenstände enthielt. Diese unbesonnene That, welche beide vor die Assisen zu Köln brachte und auffälligerweise Oppenheim 1847 eine Freisprechung, Mendelssohn aber 1848 eine Verurtheilung zu schwerer Freiheitsstrafe eintrug, erregte um so größeres Aufsehen, als mittlerweile Cassalle eine Schutzschrift für die Gräfin veröffentlichte, damit aber sich einen Prozeß wegen Verleumdung und Verurtheilung zu Geldbuße, Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre zugezogen hatte. Von der Theilnahme an dem Kassettendiebstahl wurde er freigesprochen. Von da an hatte die Gräfin stets den größten und entscheidendsten Einfluß auf Cassalle's Leben und Streben bis zu dessen Tode. Mit ihrer Familie hat sich die Gräfin schon seit einer Reihe von Jahren wieder ausgesöhnt. Von ihren Kindern ist der älteste Sohn der nunmehr Fürst Alfred von Hatzfeldt, die Tochter Melanie ist mit dem Grafen Nesselrode, Oberhofmeister der Kaiserin Augusta, verheiratet; der zweite Sohn Paul ist Votschafter bei der hohen Pforte und weilte seit mehreren Tagen an dem Krankenbette seiner Mutter. In den letzten Jahren lebte die Gräfin in unserer Nähe, theils auf dem gräflichen Gute bei Frauenstein, theils in Hedderheim; zuletzt nahm sie ganz in Wiesbaden Wohnung im Hotel zum Adler, wo sie vergangene Nacht an der Lungenentzündung verstorben ist. Sie wird auf ihren ausdrücklichen Wunsch auf dem Friedhofe bei Frauenstein beerdigt werden.

London, 25. Januar. Nicht weniger denn 143 Menschen wurden in den Stürmen der vorigen Woche durch englische Rettungsboote dem ihnen drohenden Tode entzogen. Seit drei Tagen herrscht nun wohlthuende Windstille, aber das schlimme Wetter auf dem Lande sind wir noch durchaus nicht los. Auf das vorgestern eingetretene gelinde Thauwetter folgte gestern dichter

Nebel und in diesem Gefolge wieder stärkerer Frost. Aus vielen Provinzialstädten kommen Klagen über eingefrorene Wasserleitungen. Oberhalb Londons, bei Twickenham, ist die Themse fast ganz zugefroren; innerhalb Londons hindert das viele Treibeis noch immer den Verkehr auf dem Flusse. Die fehtländischen Posten aber konnten heute wieder einmal rechtzeitig ausgegeben werden.

— [Wo bleibt das Gold?] Das zum Füllen schadhafter Zähne jährlich verwendete Gold in Nordamerika, dem Colorado der Zahnheilkunde, veranschlagt ein amerikanischer Arzt, Dr. Farrer, auf eine halbe Million Dollars (2,100,000 M.) Sollte dies so fortgehen, so würde das gesammte Gold, das jetzt in den Vereinigten Staaten im Umlauf ist, in dreihundert Jahren sich in hohlen Zähnen befinden. Dr. Farrer hat ferner ausgerechnet, daß jährlich 3 Millionen falsche Zähne in den Vereinigten Staaten eingesetzt werden und sich durchschnittlich nur von 8 Personen eine im Besitze gesunder Zähne befindet.

Vermischtes.

* Ein amerikanisches Blatt bringt die Namen einer Anzahl, größtentheils bekannter Musiker in folgender Weise in Versform:

Händel, Mendel, Mendelssohn,
Brendel, Wendel, Judasohn,
Müller, Hiller, Heller, Franz,
Blotow, Flotow, Bilow, Ganz.

Meyer, Beher, Meyerbeer,
Feyer, Weher, Beer, Beer,
Löhner, Lachner, Schachner, Dieß,
Hill, Will, Brück, Grill, Drill, Rieß, Rieß.

Hansen, Jansen, Jensen, Kiel,
Stade, Gade, Laabe, Stiel,
Raumann, Neumann Hühnerfürst,
Niemann, Niemann, Diener, Würst.

Kochler, Doehler, Rubinstein,
Himmel, Hummel, Rosenstein,
Lauer, Bauer, Kleinede,
Romberg, Plomberg, Reinede.

* Der bessere Plaz. Onkel zu seinem kleinen Nefen: Nun Karl, was hast Du in diesem Vierteljahre für einen Plaz in Deiner Klasse?

Karl: O! einen viel bessern als im ganzen letzten Jahre; ich bin der Bierzehnte.

Pathe: Aber es kommt mir vor, Du seiest letztes Jahr in der Regel der achte gewesen?

Karl: Ja, Onkel. Aber das Jahr bin ich neben dem Dfen!

* In Entre Rios in Brasilien war ein Plantagenbesitzer von vier Sklaven ermordet worden. Die Mörder wurden eingesperrt, der Ermordete wurde beerdigt. Als aber die 300 Leidtragenden vom Grabe zurückkamen, erbrachen sie das Gefängniß und hieben die Mörder in Stücke.

Hauptverhandlungen

des Rgl. Schöffengerichts zu Pulsnik, am 28. Jan. 1881.

1) Gegenstand der Verhandlung war die wider die Tischlersehefrau Wilhelmine Große von Bretinig wegen Diebstahls erhobene Anklage. Am 25. Novbr. v. J. Abends traf der Bandweber Hause in Bretinig die Angeklagte in seinem Garten, als sie, den abgesetzten Tragkorb neben sich, eben damit beschäftigt war, in einem Haufen Kraut herumzuwühlen, welcher unter den Fenstern des Hause'schen Wohnhauses aufgeschichtet war. Obwohl nun der Angeklagten die wirkliche Entwendung von Kraut aus dem Garten Hause's nicht nachzuweisen war, so hat doch das Schöffengericht in dem Gebahren der Große einen Versuch des Diebstahls erblickt von der Annahme ausgehend, daß die Große lediglich in diebischer Absicht an dem Kraute sich zu schaffen gemacht und an der Ausführung des Diebstahls nur durch die Dazwischenkunft Hause's gehindert worden war. In Folge dessen wurde die Angeklagte wegen Diebstahls-Verluchs zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagten Verteidigung führte Herr Rechtsanwält Eigner.

2) Am 23. Octbr. 1880 kam der Armenhausbewohner Johann Friedrich Jacob von Bühlau zu dem Gutsbesitzer Wilhelm Pegold in Bretinig um denselben Hühner abzukaufen. Ein Kaufabschluss kam jedoch nicht zu Stande. Gleichwohl ging Jacob noch an selbigem Abend zu der Ehefrau Pegolds als diese im Hause allein antwefend sich beband, schwindelte dieser vor, er habe von ihrem Ehemanne die Hühner gekauft, das Geld schon bezahlet und komme um sich die Hühner zu holen. Die verehel. Pegold gab, da sie den Angaben Jacobs Glauben schenkte, die Hühner her. Jacob verkaufte die Hühner sofort weiter an den Mitangeklagten Richter, und zwar um einen so auffällig niedrigen Preis, daß Richter verdächtig wurde, um den unredlichen Erwerb der Hühner seitens Jacobs gewußt und sich durch den Ankauf der Hühner der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Richter wurde jedoch vom Schöffengerichte freigesprochen, während Jacob 3 Wochen Gefängniß wegen Betrugs erhielt.

3) Der Dienstknecht Gustav Emil Köllig in Seeligstadt, wurde trotz seines Leugnens für überführt erachtet, am 2. November 1880 der Butterhändlerin verw. William in Großröhrsdorf aus einer unverschlossenen Komode 26 M. 60 S baares Geld und in der Zeit zwischen dem 17. und 19. Novbr. 1880 seinem Bruder, dem Butterhändler Köllig in Großröhrsdorf einige Stücken Kuchen gestohlen zu haben und daraufhin vom Rgl. Schöffengericht zu 8 Wochen Gefängniß, sowie zu einer Haftstrafe von 2 Tagen verurtheilt, ihm jedoch diese Strafe durch die Untersuchungsanstalt bis auf noch eine Woche Gefängniß angerechnet.

Das Schöffengericht bestand aus den Herren: Amtsrichter Jahn, als Vorsitzender, Rentier Gotthold Gebler von Bretinig und Gem.-Vorstand Körner von Hauswalde als Schöffen, Ref. Wiegand, als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Ref. Schaarschmidt und Eschenbach als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausniz sollen

Freitag, den 11. Februar 1881

folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

von Vormittags Punkt 9 1/2 Uhr an:

5950 Stück weiche Klöcher, von 13 bis 42 Centim. oberer Stärke und 4 1/2 Mtr. Länge,
440 Stück sichtene Reisstangen, von 3 bis 8 Centim. unterer Stärke,

von Nachmittags 1 1/2 Uhr an,

490 Raummeter weiche Brennseite,
145 " " Brenntnüttel,
50 " " Aeste,
74 1/2 Wellenhundert weiches Brennreisig,
736 Raummeter weiche Stöcke,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Lausniz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausniz, den 21. Januar 1881.

Michael.

Rehmann.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Uebernahme von Erdarbeiten, als: Eisenbahnbau, Ober- und Unterbau, Tunneltreibung, Chaußirung, Wegebau und -Besserung, Wasseranlagen, Drainage, Planirung, sowie Schachtarbeiten aller Art unter Zusage promptester Ausführung.

Heinrichsthal bei Radeberg, im Januar 1881.

Max Bauer, Bauunternehmer.

Büreau: Wiesenthal bei Radeberg.

Landwirthschaftliche Schule zu Bauzen.

Der diesjährige Sommerkurs beginnt Montag, den 25. April. Der Sommerkurs an der mit der Anstalt verbundenen Obst- und Gartenbau-Schule beginnt ebenfalls am 25. April. Der Lehrcursus für Baumwärter dagegen nimmt am 14. März seinen Anfang.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Bauzen, im Januar 1881.

Der Director.

Brugger.

General-Versammlung
der Brauergenossenschaft
Freitag, den 11. Februar 1881,
im Hotel zum grauen Wö...

Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 3 Mark bestraft.
Schluß des Locales 1/3 Uhr.

Tagessordnung:

1. Ablegung der Jahresrechnung.
2. Feststellung der Dividende.
3. Einkauf von Hopfen.
4. Wahl des Vorstandes und eines Deputationsmitgliedes.

Den 11. Februar, von Vorm. 1/2 11 Uhr an, ist der neue Anschwanz-Apparat sowie die neue Darre im Betrieb für die Mitglieder zu sehen.

Pulsnik, den 31. Januar 1881.

C. G. Schurig.

Restaurant z. deutschen Einigkeit.
Zu meinem diesjährigen
Karpfenschmaus,
nächsten Freitag, den 4. Februar,
lade ganz ergebenst ein
G. Philipp.

Zum Karpfenschmaus,
Sonntag und Montag, als den 6.
und 7. Februar, wobei am Sonntag
Tanzmusik stattfindet, ladet ergebenst
ein
Bernhard Klare,
Lichtenberg, Oberschenke.

Gasthof zu Dhorn.
Sonntag und Montag, den 6. und
7. Februar,
Karpfenschmaus,
wobei Sonntag Tanzmusik statt-
findet. Hierzu ladet von nah und fern
ganz ergebenst ein
Friedrich Philipp.

Stiftungsfest
des Unterstützungsvereins der Maurer- und
Zimmergehilfen von Pulsnitz und Um-
gegend, Sonntag, den 6. Februar, wo-
zu ergebenst einladet
der Vorstand.

Haupt-Versammlung
des Krankenunterstützungsvereins
für Königsbrück und Umgegend,
Sonntag, den 6. Februar,
Nachmittags 3 Uhr.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
erwartet
der Vorstand.

H. Walp. = Honig,
Bohn. Tafelpflaumen,
empfehlen
August Brückner.

Fast verschenkt!
Das von der Massverwaltung der fallitten
„Vereinigten Britanniasilberfabrik“ über-
nommene Riesenlager, wird wegen einge-
gangenen grossen Zahlungsverpflichtungen
und gänzlicher Räumung der Localitäten
um 75 Procent unter der
Schätzung verkauft
daher also
fast verschenkt.

Für nur Mark 14 als kaum der Hälfte
des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält
man nächstehendes äusserst gediegenes
Britanniasilber-Speiseservice, welches früher
Mark 60 kostete und wird für das Weiss-
bleiben der Bestecke
25 Jahre garantirt
6 Tafelmesser mit vorzüglich Stahlklingen
6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
6 massive Brit.-Silber Speiseloefel
6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
1 schwerer Brit.-Silber Suppenschoepfer
1 massiver Brit.-Silber Milchschoepfer
6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts
6 engl. Desserttassen
6 vorzügliche Messerleger Crystall
3 schöne massive Eierbecher
3 prachtvolle feinste Zuckertassen
1 vorzüglicher Pfeffer- od. Zuckerbehälter
1 Theeseier feinsten Sorte
2 effectvolle Salon-Tafelleuchter
(54 Stück.)
Alle hier angeführten 54 Stück Pracht-
gegenstände kosten zusammen bloss
Mark 14.
Bestellungen gegen Postvorschuss (Nach-
nahme) oder gegen Einsendung
werden so lange als möglich eben reich
effectvoll gemacht.

W. O. Liebischer, Rathskeller.
Wien,
Donaustrasse 77.
Ich erlaube mir, nichtconvenirenden Falle wird das
Geld binnen 3 Tagen zurückgenommen.
Hunderte von Danksagungs- und An-
erkennungsbriefen von den massgebendsten
Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit u.
Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen
Raummangels nicht veröffentlicht werden
können, liegen zur öffentlichen Einsicht in
unseren Bureaux auf.
Wegen Fälschungen wolle man sich
die Adresse gut merken und die Strasse ge-
nau angeben.

Ein eichenes Pökelfass ist zu ver-
kaufen Langeasse Nr. 12.

Gasthof zur Stadt Dresden.
Zum Karpfenschmaus,
Donnerstag, den 3. Februar, ladet ergebenst ein
Pulsnitz.
verw. **Menzel.**

Vokal- und Instrumental-Concert,
Montag, den 7. Febr. c., im Saale des Hotel zum grauen Wolf hier, wozu
ergebenst eingeladen wird. Der Reinertrag ist zum Besten der hiesigen Volks-
bibliothek bestimmt. — Entree 40 Pfg., ohne der Mildthätigkeit Schranken
zu setzen. — Anfang punkt 8 Uhr.
Pulsnitz. **Stephan, Kantor.**

**Eine alarmirende Krankheit, mit welcher viel-
zählige Völklerklassen behaftet sind.**

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßig-
keiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt,
ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren
und Leber, überhaupt das Verdauungssystem macht
eine elende Existenz und nur der Tod kann von
diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist
oft von den Patienten missverstanden. Wenn je-
doch der Patient sich selbst fragt, dann wird er
in der Lage sein, den Schluss zu ziehen, wo und
welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmer-
zen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim
Athmen nach den Mahlzeiten? habe ich ein schweres
Gefühl begleitet mit Schwindel? haben die Augen
einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker
Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen
beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem
üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge be-
legt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem
Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der
rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern
möchte? Ist es eine Mattigkeit, oder ein Schwin-
del der mich befällt, wenn ich eine gerade Stell-
ung einnehme? Sind die Adlässe der Nieren
wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem
Satz, ersichtlich beim Stehenlassen in dem Ge-
fässe? Ist nach Einnahme der Speisen die Ver-
dauung mit Aufblasen des Bauches und Auf-
stossen verbunden? Ist auch öfters heftiges Ver-
stopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht
immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine
Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerz-
lichen Krankheit.
Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet
gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen
Husten, begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer
vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut
von schmutzig braun aussehender Farbe; die
Hände und Füsse werden stets mit einem kalten
Schweisse behaftet sein. Wie die Leber nach und
nach krankhafter wird, erscheinen auch rheuma-
tische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung
ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krank-
heit.
Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell
und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung
behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder
zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre
nöthigen Functionen.
Diese Krankheit heißt Leberleiden und ist das
einzigste und sicherste Mittel der **Chaper-Extract**,
eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Ame-
rica für den Eigenthümer **H. S. White,**
New-York, London und Frankfurt am
Main.
Dieses Medikament trifft die Grundlage der
Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch
das ganze System.

- Depôts:** (H. 676.)
- Auerbach: In der Apotheke.
 - Bautzen: In beiden Apotheken.
 - Borna: Löwen-Apotheke.
 - Chemnitz: Engel-Apotheke.
 - Nicolai-Schloß.
 - Coburg: S. Seil, Apotheker.
 - Dahlen: Adler-Apotheke.
 - Eisenach: Hof-Apotheke.
 - Eppendorf: In der Apotheke.
 - Floha: F. Kriebel, Apotheker.
 - Frankenberg: Knadsfuß, Apotheker.
 - Geithain: In der Apotheke.
 - Glauchau: Kronen-Apotheke.
 - Gotha: Hof-Apotheke.
 - Gr.-Schönau: In der Apotheke.
 - Großenhain: Dr. Leo, Apotheker.
 - Lauenstein: In der Apotheke.
 - Leipzig: Rannstädter Apotheke.
 - Marienberg: In der Apotheke.
 - Mittweida: In der Apotheke.
 - Muscheln: Schürer, Apotheker.
 - Mylau: In der Apotheke.
 - Neu-Schönefeld bei Leipzig: Falken-Apotheke.
 - Neudorf: A. Richter, Apotheker.
 - Radeberg: Th. Huth, Apotheker.
 - Reichenbach i. B.: Adler-Apotheke.
 - Roßlig: Naumann, Apotheker.
 - Rudla: Hering, Apotheker.
 - Schöneck: Funke, Apotheker.
 - Siebenlehn: In der Apotheke.
 - Stolpen: F. Kögler, Apotheker.
 - Tharandt: D. Lagak, Apotheker.
 - Waldheim: In der Apotheke.
 - Wittgensdorf: S. Abigt, Apotheker.
 - Zeulenroda: Poppe, Apotheker.
 - Zittau: Stadt- und Johannis-Apotheke.
 - Zöblitz: S. W. Schulze, Apotheker.
 - Zschopau: M. Scharf, Apotheker.
 - Zwickau: Schwanen-Apotheke.

14 Centralgeschäfte, 150 Filialen in Deutschland seit 1876.
Neue Filialen werden stets gern vorgeben.

Aux Caves de France.

1. Einführung und Kampf mit chemisch reinen ungegohrten französischen Natur-Weinen gegen
fabrizirte gegohrte oder unedelmacht gemachte Weine.
2. Versiegelung jeder einzelnen Flasche mit eigenem Namensiegel, einziges Verfahren,
das eventuell Garantie zur amtlichen Untersuchung des Inhalts liefert, während storten,
Siquettes, Metallkapseln etc. nur als leeres Blendwerk dienen.

Nimes (Gard).
Oswald Nier, Marseille (Bouches-du-Rhône).
Seit 1876: Hoflieferant — Ehrenmitglied der Akademie Nationale zu Paris.
Besitzer eines eigenartig unterzeichneten Briefes des
Kaisers von Bismarck.
der gesagt hat: „Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!“
Centralgeschäfte nicht eigenhändig Weinhandeln (in diesen auch billige Käufe).
Schriften und Hauptgeschäfte:
48. Jerusalemstrasse Berlin SW., Jerusalemstrasse 48.
Berlin C., Alexanderpl. 71, Königsbrück-Gasse, Berlin N., Dinnichenstr. 133, u. a. Dranienba Thor.
Breslau, Käsel-Ohle 6. Breslau, Matthisstr. 96. Hannover, Gr. Bachhofstr. 22.
Dresden, Bildhauerstr. 43. Danzig, Brobbantengasse 31. Leipzig, Reichstr. 5.
Frankfurt a. O., Wilhelmstr. 2. Eingang Logenstrasse. Rostock, Scene 11.
Königsberg i. Pr., Mühlstrasse 21. Halle a. S., Ruhlgasse 1. Gr. Märkerstr.-Gasse.

PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem
excl. Flasche Masse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Garrigue, roth und weiss, herb	Mk. 1 40	1 50
Clarette, roth und weiss, naturmild	1 60	1 70
Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd	1 80	1 90
Baïsses du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd	2 40	2 10
Grès roth, naturmild; echter Muscat-Traubengeschmack	3 00	3 20
Château Bagatelle, roth kräftig	3 60	3 80
Château des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	4 00	4 20
Malaga und Madère, alt	4 00	4 20
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	4 00	4 20
Cognac	4 00	4 20
Essig von Wein, roth	4 00	4 20
Echter französischer Natur-Champagner	p. Fl. 5-6 Mk.	

Preis bei meinen Filialen
ausserhalb Berlin, Dresden,
Breslau, Hannover, Stettin,
Leipzig, Danzig, Königs-
berg i. Pr. u. Halle a. S.
in Gebind. v. 20 Lit. an
Gebind. gratis

Preis-Courante, enthalten nebst Urtheilen der Presse etc. die Petition 260 deutscher Wein-
händler an den hohen Reichstag mit meiner Gegenpetition an denselben, welcher durch Annahme
des Gesetzes vom 23. Mai 1879 Recht gegeben wurde, auf Anfrage gratis und franco; je-
sunder findet man meine sämtlichen Weine vorräthig in meiner Niederlage in:

Pulsnitz,
W. O. Liebischer, Rathskeller.
Sitzung
des landwirthschaftlichen Vereins zu Königsbrück
Sonntag, den 6. Februar 1881, Nachmittags 4 Uhr, im Rathskeller.
Der Vorstand.

Keine Roggenkleie,
a Centner 6 Mark 80 Pfg., ist stets
zu verkaufen bei **Carl Leuthold,**
Kleindittmannsdorf.

Haus-Verkauf.
Ein schönes Geschäftshaus in **Kamenz**
— **Hauptlage** — mit schöner Laden-
einrichtung, wegen weiterer Uebernahme
bei wenig Anzahlung sofort verkäuflich
durch
Hugo Pachaly,
Klosterstrasse 358.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches:
„Dr. Viry's Heilmethode“ werden sogar
Schwerkränkte die Ueberzeugung ge-
winnen, daß auch sie, wenn nur die
richtigen Mittel zur Anwendung ge-
langen, noch Heilung erwarten dürfen.
Es sollte daher jeder Leidende, selbst
wenn bei ihm bislang alle Medicin er-
folglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser
bewährten Heilmethode zuwenden und
nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen.
Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem weit-
verbreiteten Buche:
„Die Gicht“
finden Gicht- u. Rheumatis-
Leidende die bewährtesten
Mittel gegen ihre oft
sehr schmerzhaften Leiden angegeben.
Heilmittel, welche selbst bei
veralteten Fällen noch die
beste Heilung bringen.
Preis gratis u. franco. — Wegen Ein-
senkung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Viry's
Heilmethode“ u. für 60 Pfg. das Buch „Die
Gicht“ franco überall hin versandt von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorräthig in der Buch-
handlung von
P. Lindenau'schen
Buchhdlg. in Pulsnitz.

Nächsten Freitag, als den 4. Februar,
Nachmittags 1/3 Uhr, wird eine junge
Auh verpachtet, a Pfd. 45 S. bei
Ruh Gottfr. Ehrig, Pulsnitz-M.-S. N. 4.

Technicum
Mittweida
SACHSEN.

Fachschule für
Maschinen-Techniker
Einführung April, October.

Feinste Bettfedern!!!
Fertige Betten zu billigsten Preisen in
Pulsnitz bei **Herrmann Cunnadi.**

Ein kleines freundliches **Logis**
wird zu Johannis zu mietzen gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises sind in
der Exp. d. Bl. schriftlich niederzulegen.

Ein **Logis** mit Keller und Bodenraum
ist zu vermietzen und Ofern zu beziehen
bei **H. Kietzschel, am Südensberge.**

Ein **Logis**, Kurzeasse 302, mit Keller
und Bodenraum ist zu vermietzen und
Ofern zu beziehen.

Ein **Mädchen** von auswärts, welche
in allen weiblichen Handarbeiten gewandt
ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat,
sucht zum **1. März d. J.** einen
Dienst. Adressen bittet man in der Ex-
pedition d. Bl. niederzulegen.

Zwei **Pferdeknechte** von 18—19 Jahren,
ein starker Ochsenknecht und eine starke
Stallmagd, mit guten Zeugnissen, können
sich sofort stellen erhalten, Auskunft ertheilt
Karl Schütze, Pulsnitz-M.-S.

Dank.
Der Herr über Leben und Tod hat uns
schwer heimgesucht. Drei liebe Kinder,
Selma, Max und Bruno, verstarben uns
nach schweren Leiden binnen 3 Wochen.
Fand es der Herr Lehrer leider nicht
passend, diesen entschlafenen Schülern zu
Liebe noch einen Trauergefang anzustimmen,
wie er es bei anderen an gleicher Krank-
heit verstorbenen Schülern kürzlich ge-
than, so war uns um so wohlthuerender
die liebevolle Theilnahme von anderer
Seite. Herzlich danken wir dem Herrn
Pastor Schwarz für die erhebenden
Trostesworte, den Rathen und der Schul-
jugend für den schönen Blumenschmuck und
ganz besonders auch den Trägern für ihre
Liebesdienste.
Und Euch, selge Kinder, grüßen
Innig wir im Lied noch heut';
Thränen, heiße Thränen fließen
Um Euch drei im hängsten Leid.
Vater, Mutter haben Gede
Mit zwei Schwestern Gott im Fleh'n:
„Herr, laß einst uns nach dem Leide
Diese Lieben wiederseh'n!“
Oberlichtenau. Die trauernde Familie
Ferdinand Haase.

Florentine Kreische
Herrmann Gebler
e. s. a. V.
Bulleritz, Bretnig,
den 1. Februar 1881.